

Natur erleben
und schützen



HECKRINDER IM ENGERSER FELD

Das Engerser Feld

NATUR ERLEBEN & SCHÜTZEN

Radfahren, Spaziergehen, Joggen – damit verbinden viele Menschen das Engerser Feld.

Zwischen der Engerser Landstraße im Norden, dem Rhein im Süden, der Hafestraße im Westen und der Engerser Eisenbahnbrücke im Osten erstreckt sich diese rund 420 Hektar große „Offenlandschaft“. Mit dem Rheinufer und ihrem Reichtum an Seen, Wiesen, Feldern und Wegen lädt sie regelrecht zur **Naherholung und zum Erleben der Natur** ein. Prägten einst urwüchsige Auwälder und Flutrinnen des Rheins das Gebiet, so sind es heute Nutzungen wie Landwirtschaft und der fast abgeschlossene Kiesabbau. Seen wie Kannsee und Steinsee sind Zeugen dieses Rohstoff-Abbaus.

Die Landschaft bietet zudem Lebensraum für seltene Tier- und Pflanzenarten. Neben Insekten und Amphibien finden vor allem viele Vögel ideale Bedingungen: offene Wasserflächen, Sand-, Schlamm- und Kiesufer, Gebüsche, Wiesen und Felder. Mehr als 220 Vogelarten konnten hier bislang nachgewiesen werden.

Anlass für die Landesregierung, das Gebiet als **Europäisches Vogelschutzgebiet** an die EU zu melden und auszuweisen. Gemeinsam mit dem Naturschutzgebiet Urmitzer Werth ist das Engerser Feld eines der bedeutendsten Vogelschutzgebiete im nördlichen Rheinland-Pfalz.

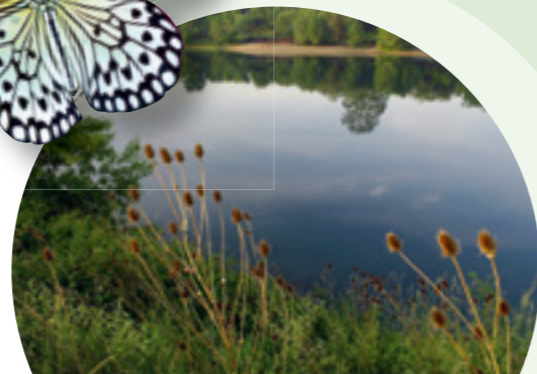
Das Engerser Feld ist aber auch Herzstück eines **Trinkwasserschutzgebietes**, in dem Trinkwasser für mehr als 135.000 Menschen gewonnen wird. Im Interesse der hohen Wasserqualität und damit im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung wurden Schutzzonen ausgewiesen, in denen nur bestimmte Nutzungen erlaubt sind.

Naturschutz – Naherholung – Trinkwasserschutz: Wie passt das zusammen?

In der Tat lassen sich Konflikte nur vermeiden durch Rücksichtnahme, Einhalten von „Spielregeln“ und Bündeln von Interessen. Mit der Einrichtung einer „Extensivbeweidung mit Heckrindern im Vogelschutzgebiet Engerser Feld“ wurde dies exemplarisch für das Areal um den Hafensee umgesetzt. Von der Maßnahme profitiert der Naturschutz ebenso wie die Erholung suchende Bevölkerung und der Trinkwasserschutz.

Wie dies funktioniert, darüber will diese Broschüre informieren.

Das Trinkwasserschutzgebiet „Engerser Feld“ bietet mehr als 135.000 Menschen täglich frisches Trinkwasser.



Das Engerser Feld
Natur entwickeln



Der Anlass

EINGRIFFE AUSGLEICHEN

Wenn eine Kommune neue Baugebiete ausweist oder Straßen baut, hat dies oft Eingriffe in die Natur zur Folge.

Der Gesetzgeber sieht daher einen ökologischen Ausgleich vor, der zu einer Aufwertung von Flächen an anderer Stelle im Sinne des Naturschutzes führen muss. Dazu können heute mehrere Baugebiete zusammen „ausgeglichen“ werden. Auch die Stadt Neuwied benötigte Ausgleichsflächen in größerem Umfang.

Auf der Suche nach einem passenden Areal wurde man am Hafensee – zwischen Panzerstraße („Im Langendorfer Feld“), Rheinufer und Hafestraße – fündig.

Das Gebiet ist im Eigentum der Stadt beziehungsweise der Stadtwerke und angesichts seiner Lage im Vogelschutzgebiet Engerser Feld für Naturschutzmaßnahmen sehr gut geeignet. Wie auf einem „Öko-Konto“ sollen auf diesem über 30 Hektar großen Gelände Naturschutzflächen „abgebucht“ werden.

Das Engenser Feld

Gefördert durch:



Stiftung Natur und Umwelt
Rheinland-Pfalz



Stadt Neuwied
Stadtbauplanungsamt/
Planungsabteilung
Martin Jacobi
02631-802-639



Kreis Neuwied
Untere Naturschutz-
behörde
Reiner Schulz
02631-803-237



Impressum

Herausgeber: Stadt Neuwied
Redaktion: Erhard Jung (Pressebüro)
Text: Martin Jacobi (Bauamt)
Fotos: Dieter Bollmann, Günter Hahn, Karlheinz Rapp, Archiv
Gestaltung: schmidtchen & partner
Stand: August 2010

© schmidtchen & partner 265 | 2010

Das Engenser Feld

Neue Naturlandschaft



Die Idee

SCHONENDE BEWEIDUNG

Gemeinsam mit den Fachbehörden entstand die Idee, die Gebüsche, Acker- und Wiesenflächen durch eine Beweidung mit so genannten Heckrindern naturgerecht umzugestalten und aufzuwerten.

Einförmige Acker- und Wiesenflächen werden in eine strukturreiche Landschaft aus unterschiedlichen Wiesen-, Stauden- und Gehölzgesellschaften umgewandelt, die einer Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten Lebensraum bietet. Gehölze, Stauden und Grasfluren profitieren da-

von ebenso wie bestimmte Tiergruppen (zum Beispiel Insekten, Fledermäuse, Vögel). Die Förderung seltener Vogelarten, wie etwa des Wachtelkönigs, gehört daher zu den wesentlichen Zielen.

Voraussetzung für dieses Naturparadies ist eine schonende Beweidung mit sehr wenigen Tieren, die – im Gegensatz zur üblichen Beweidung – Gräsern, Stauden und Gehölzen noch Zeit und Raum für Wachstum lassen.



Bitte beachten

Einige Verhaltensregeln müssen jedoch beachtet werden. So ist es wichtig, Wildheit und ebenso das Ruhebedürfnis der Tiere zu respektieren. Die Fläche darf daher nicht betreten werden, was im Übrigen auch zu gefährlichen Begegnungen mit den Rindern führen könnte. Hunde müssen an der Leine gehalten werden. Die Heckrinder dürfen auch nicht gefüttert werden, denn sie sollen sich möglichst natürlich ernähren. Außerdem können die langen Hörner schon bei kleinen Bewegungen gefährlich werden.



Heckrinder

Heckrinder sind Rückzüchtungen des früher wild lebenden Ur-Rinds, bekannt als „Ur“ oder „Auerochse“. Die Tiere waren weit verbreitet, starben jedoch im 17. Jahrhundert durch Bejagung und Zerstörung der Lebensräume aus. Die Brüder Heck, Zoodirektoren in München und Berlin, kreuzten in den 20er-Jahren mehrere alte Hausrindrassen – vom Schottischen Highland bis zum spanischen Kampfstier – um die Merkmale der Auerochsen wieder zusammenzuführen. Ergebnis war das so genannte Heckrind, zwar kleiner im Wuchs als der Ur, aber mit wesentlichen Merkmalen wie der typischen Statur, den geschwungenen Hörnern und der Robustheit. Die Tiere werden ganzjährig im Freien gehalten ohne festen Futterplatz. Als Unterstand nutzen sie Baumgruppen oder Gebüsche. Auch ihre Kälber bringen sie im Freien zur Welt. Anders als ihre Verwandten, die Hausrindrassen, fressen sie fast alles, was ihnen vor die Nase kommt – Gräser, Stauden, Brennnesseln, Gehölztriebe von Bäumen und Sträuchern und im Winter selbst trockenes Schilf und andere vertrocknete Pflanzenteile. Ideale Voraussetzungen also, um auch schwer zugängliche Flächen am Hafensee schonend zu beweidern.

Natur erfahren und erleben

Das Projekt soll die Natur schützen, gleichzeitig soll die Natur aber auch von Erholungssuchenden erlebt und erfahren werden können. Von der Panzerstraße, der Hafenseestraße und dem Weg am Rheinufer kann das Gelände eingesehen werden. Aussichtsplattformen an der Panzerstraße und der Hafenseestraße eröffnen einen weiten Blick in das Gebiet. Auf Hinweistafeln erfahren Interessierte zudem Details zu der Beweidung - eine Einladung also zu spannenden und interessanten Spaziergängen.

Und was ist mit dem Trinkwasserschutz?

Der Trinkwasserschutz bleibt bei der Heckrinder-Weide natürlich nicht außen vor. Durch einen Zaun wird verhindert, dass die Tiere die offene Wasserfläche des Hafensees erreichen können. Auch die sehr geringe Besatzdichte – im Schnitt ein Rind auf zwei Hektar – gewährleistet, dass der schützende Bewuchs nicht zerstört wird und Boden und Grasnarbe ihre Selbstreinigung bewahren.

Wer bezahlt das Projekt? Wer unterstützt es?

Das Projekt wird zum großen Teil aus Mitteln der Stadt Neuwied für Ausgleichsmaßnahmen finanziert. Darüber hinaus findet das Vorhaben kreis- und landesweit Beachtung und wird mit Mitteln des Umweltministeriums und der rheinland-pfälzischen Stiftung Natur und Umwelt gefördert. Die Kreisverwaltung NR und die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord Koblenz haben als Naturschutzbehörden wesentlich an der inhaltlichen Konzeption und Umsetzung mitgewirkt.

Ziel des Projektes ist es auch, dass es sich mittelfristig über die Vermehrung und den Verkauf der Tiere selbst finanziert. Die Tiere stehen das ganze Jahr auf der Weide und ernähren sich überwiegend nur von den Gräsern und Kräutern der Weidefläche, auf Düngung und Pflanzenschutzmittel wird verzichtet, das zarte Fleisch weist einen leichten Wildgeschmack auf. Wer Interesse an diesem speziellen Premium-Produkt als Wurst- oder Fleischware hat, kann es bei Thomas und Manuela Kurz – den Betreuern der Heckrinderherde – beziehen (Adresse siehe unten). Letztlich wird der Verkauf dazu beitragen, Ökonomie und Ökologie sinnvoll zu verbinden und das Projekt langfristig für die Bürgerinnen und Bürger Neuwieds und für Besucher zu erhalten.

Betreuung und Vermarktung der Tiere

Thomas u. Manuela Kurz, 0175-9338604, naturteam@kabelmail.de